

# Prof. Dr. Richard Völker und die VMTA-Lehranstalt in Hannover

Von Marion HOHMANN und Johann SCHÄFFER

Fachgebiet Geschichte der Veterinärmedizin und der Haustiere  
der Tierärztlichen Hochschule Hannover

HOHMANN, M., und J. SCHÄFFER (1996): Prof. Dr. Richard Völker und die VMTA-Lehranstalt in Hannover.

Dtsch. tierärztl. Wschr. 103, 178–180

## Zusammenfassung

Die ersten medizinisch-technischen Assistenzberufe entstanden im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. Keimzellen waren in erster Linie private Institutionen, die sich zum Ziel gesetzt hatten, unverheirateten Frauen des mittleren und höheren Bürgertums Ausbildungs- und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. In Korrelation mit den Fortschritten der Mikrobiologie und der Etablierung der Röntgentechnik ab der Jahrhundertwende nahm auch in der Veterinärmedizin der Bedarf an technischen Assistentinnen zu. Nachdem bereits seit 1929 an einigen Instituten und Kliniken der Tierärztlichen Hochschule Hannover Volontärinnen ausgebildet worden waren, wurde auf Initiative und unter Federführung von Richard Völker im Sommer 1937 die „Lehranstalt zur Ausbildung von technischen Assistentinnen an veterinärmedizinischen Instituten“ gegründet. In Form eines Vorberichts faßt der Aufsatz die wesentlichsten Aspekte der Berufsentwicklung, der Gründungsgeschichte der Lehranstalt an der TiHo Hannover und der besonderen Rolle Richard Völkers zusammen. Eine Dissertation zum Thema ist eingereicht.

HOHMANN, M., und J. SCHÄFFER (1996): Prof. Dr. Richard Völker and the School for Veterinary Medicine Technical Assistants at Hannover.

Dtsch. tierärztl. Wschr. 103, 178–180

## Summary

The first assistant professions in medicine technical field were established in the last third of the 19th century. Basic units primarily were private institutions which aimed to set up training facilities and money-making opportunities for unmarried women of the middle and upper classes. In correlation with the progress in microbiology and X-ray technics from about 1900 in veterinary medicine the demand for technical assistants raised up too. Since 1929 in some institutes and clinics of the Hannover Veterinary School unpaid trainees were instructed. Accordingly to this the „School for the Training of Technical Assistants in Veterinary Institutes“ was founded on the initiative and under control of Richard Völker in summer 1937. In this paper a preliminary report is given which deals with the main aspects of the development of the profession, the school's foundation history and the special role of its founder Völker. A doctoral thesis to this subject is submitted to the veterinary authorities.

## Vorgeschichte

### Der Lette-Verein

Für Frauen des mittleren und höheren Bürgertums war es im 19. Jahrhundert keineswegs „standesgemäß“ zu arbeiten, zumal Beruf und Familie für viele damals unvereinbar waren. Traditionelle Positionen schienen gefährdet und manche befürchteten die Zerstörung der Familien, hervorgerufen durch die Frauenarbeit. Doch diese Argumente wurden nicht von allen akzeptiert, insbesondere nicht von Dr. Adolf Lette, der 1866 den „Verein zur Beförderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts“ gegründet und sich das Ziel gesetzt hatte, unverheirateten Frauen der mittleren und höheren Bürgerschicht die Möglichkeit zu geben, ihren eigenen Unterhalt zu verdienen (COSSMANN, 1916, 6 ff.). Frauen der Arbeiterschicht grenzten die Statuten des Lette-Vereins explizit aus.

1870 wurde der Lette-Verein als privater Schulträger anerkannt. Dadurch hatte man den Rahmen geschaffen, Frauen eine eigenständige und schulische Berufsausbildung zu ermöglichen. In den folgenden Jahren wurden auf Betreiben des Lette-Vereins weitere Schulen gegründet, unter anderem die Photographische Lehranstalt in Berlin im Jahr 1890 (DERKAU, 1985, 41 ff.). Als 1895 durch Wilhelm Conrad Röntgen die „X-Strahlen“ entdeckt worden waren, erkannte der Lette-Verein sofort die praktische Anwendung dieser neuen Untersuchungsmethode und begann bereits 1896 mit der Durchführung von Röntgenkursen. Der Beruf der „Röntgenschwester“ war „erfunden“ (OBSCHERNITZKI, 1987, 129 ff.).

### Weitere Initiativen und Berufe

Zur gleichen Zeit entwickelte sich neben der Ausbildung zur „Röntgenschwester“ die Ausbildung zum medizinisch-technischen Hilfspersonal für Laboratoriumsuntersuchungen. Bis dahin waren es meist die Töchter, Schwestern oder die Ehefrau eines Mediziners, die in Laboratorien arbeiteten. Erst ab 1898 fand eine organisierte Ausbildung in den sog. „medizinischen Hilfskenntnissen der ärztlichen Sprechstunde“ für Frauen statt. Auch außerhalb Berlins entstanden private Lehranstalten, die die Schülerinnen mehr oder weniger gut ausbildeten (KIRCHBERGER, 1986, 34 ff.). Um eine gleichbleibende Ausbildung zu garantieren, wurde auf Initiative des Lette-Vereins 1913 die erste „Prüfungsordnung für photographische und technische Hilfsarbeiter an wissenschaftlichen Instituten“ mit Genehmigung des Ministeriums für Handel und Gewerbe veröffentlicht.

In den folgenden Jahren entstanden in der Photographischen Lehranstalt weitere technische Assistenzberufe, unter anderem der Beruf der technischen Assistentin für Histologie und der Beruf der technischen Assistentin für Bakteriologie, Protozoologie und Serologie (KUNDT, 1928, 77 ff.). Die Arbeits- und Tätigkeitsbereiche der beiden damals existierenden Assistenzberufe überschritten sich zum Teil stark. Erst durch gesetzliche Bestimmungen von 1929 gab es nur noch die „technische Assistentin an medizinischen Instituten“. Veterinärmedizinische Institute deckten ihren Bedarf an Assistentinnen, indem sie auf diese technischen Assistentinnen zurückgriffen. Der Lette-Verein bildete laut Runderlaß vom

10. April 1931 auch VMTAs aus. Doch im Laufe der Jahre wurde der Unterricht von VMTAs wieder eingestellt, da sich keine Schülerinnen mehr für die Ausbildung anmeldeten.

Eine für die Ursprünge des VMTA-Berufs wichtige Lehranstalt war die 1907 von Dr. Johannes Ende in Leipzig gegründete „Lehranstalt für höhere Töchter“. In dieser Ausbildungsstätte, die wahrscheinlich bis Ende des II. Weltkrieges existierte, wurden die Schülerinnen in einem dem VMTA-Beruf ähnlichen Bereich ausgebildet. 1911 wurde in dieser Lehranstalt eine sogenannte „Damenabteilung“ eröffnet, und von diesem Zeitpunkt an wurde die Ausbildungsstätte als „Dr. Ende's Chemikerinnen Lehranstalt“ bezeichnet. Dort wurden aber keine Chemikerinnen ausgebildet, sondern Laboratoriums- und Betriebsassistentinnen.

### Reichstierseuchengesetz 1880

Rückblickend auf das Jahr 1880 wurden durch den Erlaß des „Reichsgesetzes zur Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen“ vom 23. Juni 1880 (RGBl. 153–168 (1880)) für die Assistenzberufe weitere Voraussetzungen geschaffen. Außerdem hatte man durch die Fortschritte in der Mikrobiologie um die Jahrhundertwende die Basis für die Etablierung bakteriologischer Institute und Laboratorien geschaffen. Man war zunehmend mehr in der Lage, die Erreger von Tierseuchen nachzuweisen. Darauf aufbauend wurde durch die gesetzlichen Bestimmungen die Gründung von bakteriologischen Untersuchungsanstalten in Deutschland gefördert. Dadurch, daß es zu einer Verfeinerung der Untersuchungstechniken auf allen Gebieten der Tiermedizin kam, nahm der Bedarf an technischen Assistentinnen Schritt für Schritt zu.

### Historische Wurzeln der VMTA

Am Anfang waren es wahrscheinlich ungelernete Kräfte, die dem Tierarzt bei den Untersuchungen zur Hand gingen. Doch dann wurden sie mehr und mehr durch sogenannte „Hilfsarbeiterinnen für klinische Chemie“ ersetzt. Nachweislich wurden seit 1898 Hilfsarbeiterinnen für klinische Chemie ausgebildet, die speziell seit 1905 auch an wissenschaftlichen Instituten der Hochschulen tätig waren (KUNDT, 1928, 4 f.). Diesen Arbeitskräften folgten die „Röntgen- und Laboratoriumsassistentinnen“ aus dem Lette-Verein und die „Laboratoriumsassistentinnen“ aus der Lehranstalt von Dr. Ende. Die Wurzeln der heutigen VMTAs sind dort zu finden. 1930 wurden erstmals gesetzliche Grundlagen für die VMTA-Ausbildung geschaffen. In einem Erlaß vom 21. April 1930 wurden die ersten vier Lehranstalten bekanntgegeben, an denen technische Assistentinnen an veterinärmedizinischen Instituten ausgebildet wurden. Dies waren

1. Die Photographische Lehranstalt des Lette-Vereins,
2. die private Chemieschule von Dr. med. Vogtherr und Tiedeken,
3. das Laboratorium von Prof. Franz Müller und Dr. Bernhard, alle drei in Berlin, und
4. die Lehranstalt für technische Assistentinnen von Frau Dr. A. Moormann in Münster.

In einem Runderlaß vom 14. August 1937 wurde die Tierärztliche Hochschule Hannover als fünfte VMTA-Lehranstalt zugelassen. Damit wurde die Ausbildung der VMTA zum ersten Mal von einer Hochschule übernommen. Aus Archivmaterial in Potsdam (AZ 39.09, XXVII, Akten-Nr. 111) geht hervor, daß die ersten vier zugelassenen Lehranstalten die Ausbildung von VMTAs bis 1940 eingestellt hatten.

Hannover 1937

Völkers Idee

Schon nach der Bekanntgabe der Ausbildungs- und Prüfungsvorschriften für die VMTAs 1930 überlegte man, ob die TiHo Hannover als Ausbildungsstätte geeignet wäre, da an der TiHo Hannover bereits seit 1929 an einigen Instituten und Kliniken Volontärinnen ausgebildet wurden. Diese arbeiteten unentgeltlich und mußten, wenn sie sich zur MTA/VMTA (ab 1930) ausbilden lassen wollten, die Hochschule verlassen und die Lehranstalten in Göttingen, Berlin, Jena oder in anderen Städten besuchen. Doch aufgrund der räumlichen Begrenzung der Hochschule wurde die Überlegung wieder ad acta gelegt.

Die Voraussetzungen waren erst Ende der 30er Jahre gegeben. Was lag also näher, als an der TiHo Hannover selbst eine solche Lehranstalt ins Leben zu rufen, um diese Volontärinnen weiter an die Hochschule und die Veterinärmedizin zu binden. Ansporn dazu gab Prof. Dr. Richard Völker, der bereits in seiner Leipziger Zeit erkannt hatte, daß im klinisch-diagnostischen Bereich fachkompetente Assistentinnen für die anfallenden Labor- und Röntgenuntersuchungen notwendig waren.

Die Idee, eine VMTA-Lehranstalt an der TiHo Hannover zu gründen, fällt in das Jahr 1937 oder etwas früher. Die spezifischen Argumente Völkers damals waren a) der Mangel auf dem Hilfskräftesektor, b) das Vorliegen der benötigten Räumlichkeiten sowie c) die Möglichkeit, daß die Kliniken und Institute ihr zukünftiges Personal selbst ausbilden könnten. Völker brachte seine Argumente in der Senatssitzung vom 4. Mai 1937 vor. Der Vorschlag wurde diskutiert und Völker mit der Ausarbeitung der Stundenpläne und der Durchführung der Ausbildung beauftragt.

Gesuch der Volontärinnen

Völker animierte daraufhin wahrscheinlich seine im Institut tätigen Volontärinnen, ein Gesuch an den Rektor der TiHo Hannover, Prof. Dr. Hans Butz, zu schreiben und ihm die allgemeine Lage der Volontärinnen in Hannover zu erläutern. Dies taten die Volontärinnen am 11. Mai 1937. In diesem Brief wurde die schlechte Ausbildungssituation beschrieben und die Bitte gestellt, doch Ausbildungsmöglichkeiten für technische Assistentinnen an der TiHo Hannover zu schaffen. Die Volontärinnen brachten die hohen Kosten für die Ausbildung

in einer anderen Stadt und die Bedürfnisse und den Bedarf der TiHo an technischen Assistentinnen zur Sprache (s. Abb. 1). Auffallend dabei ist die fast wortwörtlich übereinstimmende Argumentationsweise Völkers und der Volontärinnen.

Bereits am 14. August 1937 erfolgte die Anerkennung als Lehranstalt durch das Reichs- und Preußische Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Offenbar war der „bevorstehende“ Bedarf an technischen Assistentinnen bekannt, zumal die VMTA zu den kriegswichtigen Berufen zählte. Der Ausbildungsstandort Hannover koinzidierte mit der 1935 in Hannover gegründeten Heeresveterinärakademie. Im Gegensatz zu den tierärztlichen Fakultäten in München, Gießen, Berlin und Leipzig lief der Lehr- und Forschungsbetrieb an der TiHo Hannover während des II. Weltkrieges unvermindert weiter.

Erster Lehrgang 1938

Die ersten VMTAs, die sich zum Lehrgang anmeldeten, kamen direkt aus der TiHo Hannover. Völker, der damals Direktor der „Klinik für kleine Haustiere“ und des Pharma-

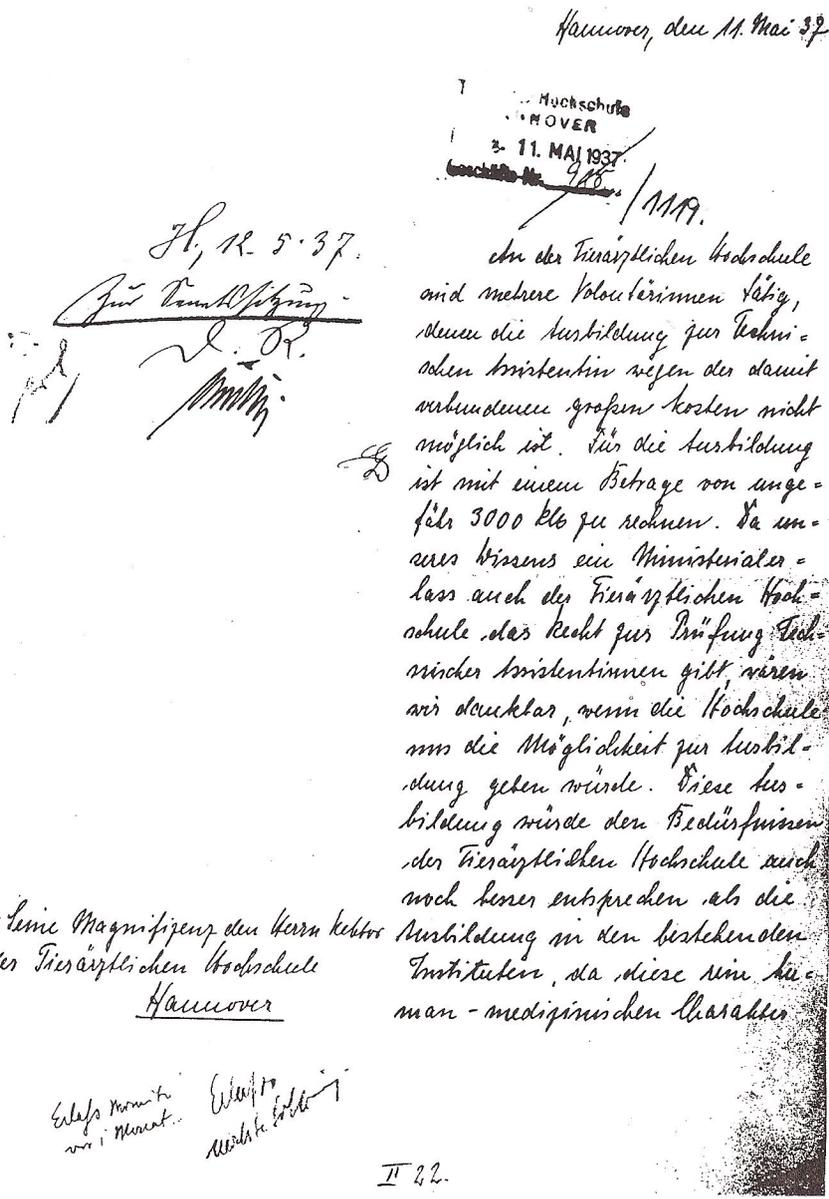


Abb. 1 Gesuch der Volontärinnen an den Rektor der TiHo Hannover, Prof. Dr. Hans Butz (VMTA-Lehranstalt, TiHo Hannover, Akte: Ausbildung/Labor (Ministerien + Regierung) bis 1973, o. Nr.).



Abb. 2 Die VMTA-Schülerinnen des 3. Lehrgangs (1940–1941) im Hämatologieunterricht. Das Fach war in die Fächerkombination „Parasitologie und Serologie“ integriert (Leihgabe von Frau Leonie Bluhm, Diessen am Ammersee).

kologischen Instituts war, initiierte eine Rundfrage durch die Institute um zu eruieren, ob es interessierte Frauen für die VMTA-Ausbildung gäbe. Mit dem ersten VMTA-Lehrgang wurde am 1. April 1938 begonnen. An diesem Kurs nahmen sieben Volontärinnen teil. Die VMTA-Schülerinnen wurden in Chemie, Physik, Anatomie, histologischer Technik, Physiologie, Botanik, Parasitologie und Serologie, klinischer Chemie und Mikroskopie (s. Abb. 2), photographischer Technik sowie in Stenographie, Maschinenschreiben und Zeichnen unterrichtet. Besonderer Wert wurde auf die praktische Ausbildung in diesen Fächern gelegt. Die Ausbildung schloß und schließt heute noch mit einer staatlichen Prüfung ab.

Die angehenden VMTA-Schülerinnen mußten ein Volontärjahr an einem Institut der TiHo Hannover absolvieren und durften erst im Alter von 18½ Jahren mit der Ausbildung zur VMTA beginnen. Um die Institute der TiHo Hannover mit der VMTA-Ausbildung nicht extra stark zu belasten, wurde bis in die 50er Jahre hinein der Unterricht zusammen mit den Studenten erteilt. Völker hatte Ergänzungskurse für die angehenden VMTAs in den Semesterferien eingeplant, um die vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten geforderte Mindeststundenzahl von 1950 Stunden zu erreichen.

Völker hatte vorausdenkend schon Unterrichtsstunden in Lebensmittelkunde, Milchkunde und Fleischschau eingeplant, die aber dann erst in den gesetzlichen Grundlagen von 1941 gefordert wurden. Die Dauer des Lehrganges war mit 1½ Jahren angegeben. Für jedes Semester wurde von den VMTAs bis 1960 eine Pauschalgebühr von 250,- Mark, ab 1960 300,- DM verlangt. Aus dem Erlös der Gebühren wurden der Materialverbrauch bestritten, die Lehrkräfte bezahlt und die Verwaltungskosten gedeckt. Die Beaufsichtigung der Schülerinnen der ersten beiden Lehrgänge und der Chemieunterricht wurden ab April 1938 von Fräulein Elisabeth Borngässer übernommen, einer Studienassessorin aus dem Botanischen Institut (TiHo Hannover, 1953, 87 ff.). Die Schülerinnen waren damals in zwei kleinen Räumen im Keller des ehemaligen Hauptgebäudes an der Hans-Böckler-Allee untergebracht, die ihnen zugleich als Aufenthalts- und Unterrichtsräume dienten.

#### Leitung der Lehranstalt

Die Leitung der Lehranstalt oblag von 1938 bis 1945 Prof. Dr. Richard Völker, von 1946 bis

1948 Prof. Dr. Otto Zietzschmann und Prof. Dr. Richard Nickel und von 1948 bis 1966 wieder Völker. Von 1966 bis 1967 übernahm Prof. Dr. Karl-Heinz Niesar die Leitung der Lehranstalt. Nach dessen unerwartetem Tod sprang Völker wieder für ein Jahr als Leiter ein. Ab 1968 leitete Prof. Dr. Wilhelm Schulze die VMTA-Lehranstalt bis 1979. Von 1980 bis März 1995 war

Prof. Dr. Wolfgang Wirth Leiter der Lehranstalt. Seit April 1995 ist Prof. Dr. Manfred Stoye aus dem Parasitologischen Institut der neue Leiter.

#### Literaturverzeichnis (Auszug)

AKTENMATERIAL aus dem Geheimen Königlich-Preußischen Hauptarchiv Potsdam und dem Archiv der TiHo Hannover, der VMTA-Lehranstalt in Hannover sowie die gesetzlichen Grundlagen zur VMTA-Ausbildung. – COSSMANN, Milly H. (1916): Lette-Verein 1866–1916. 50 Jahre Lette-Verein. Wilhelm Greve, Königl. Hoflithographie, Hofbuch- und Stein-druckerei, Berlin. – DERKAU, Wolfgang (1985): Die Entwicklung der technischen Assistenzberufe 1896–1945. Ein Beitrag zur Geschichte der Berufsausbildung der Frauen. Institut für Berufspädagogik, TH-Darmstadt, Darmstadt. – KIRCHBERGER, Stefan (1986): Medizinisch-technische Assistenz in der Gesundheitsversorgung. Zur Berufsgeschichte der MTA. Campus Verlag, Frankfurt/Main, New York. – KUNDT, Marie (1928): Die technische Assistentin an medizinischen Instituten. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart. – OBSCHERNITZKI, Doris (1987): Der Frau ihre Arbeit. Lette-Verein. Zur Geschichte einer Berliner Institution 1866–1986. Stätten der Geschichte Berlins 16, Druckhaus Hentrich, Berlin. – TIERÄRZTLICHE HOCHSCHULE HANNOVER [TiHo Hannover] (Hrsg., 1953): Die Lehranstalt zur Ausbildung von technischen Assistentinnen. In: Festschrift zur 175-Jahrfeier 1778–1953, Tierärztliche Hochschule Hannover, Selbstverlag, 87–89.

#### Anschrift der Verfasser:

Marion HOHMANN und Univ.-Prof. Dr. Dr. habil. J. SCHÄFFER, Fachgebiet Geschichte der Veterinärmedizin und der Haustiere der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Bischofsholer Damm 15, D-30173 Hannover.